Thüringer Gas in öffentlicher Hand

Fortgang der Expansion

Der Bericht der Thüringer Gas-Gesellschaft für 1930 ist von erfreulicher Ausführlichkeit. Als Verwurfen werden die letzten Jahresabschlüsse der größeren Beteiligungen in einem Anhang beigegeben. Die Gesellschaft, die aus einem 2,9 auf 3,3 Mill. gestiegenen Gewinn wieder 10 pCt. Dividende ausschüttet und 111 000 (150 000) M vorträgt, hat einen Rohertrag ihrer Gas- und Elektrizitätswerke und der Beteiligungen nach Abschreibungen von 6,24 gegen 6,62 Millionen erzielt. Der dennoch höhere Reingewinn war möglich, weil die allgemeinen Geschäftsunkosten und Steuern von 3,4 auf 3 Mill. gesenkt werden konnten und Kursverluste nur mit 5000 M gegen 145 000 im Vorjahr abgesetzt zu werden brauchten.

Eine Polemik gegen die Finanzzuschläge zum Ausgleich städtischer Haushalte ist von Interesse, weil darauf hingewiesen wird, daß die Ueberspannung der Zuschläge in Verbindung mit dem wirtschaftlichen Rückgang die natürliche Entwicklung der Gas- und Elektrizitätswerke hemmt. In der richtigen Erkenntnis, daß Gas und Strom in Deutschland noch außerordentlich entwicklungsfähig sind, versucht die Gesellschaft, diese Entwicklung durch neuzeitliche verbrauchsfördernde Tarife weiterzutreiben. Aber Löhne, Preise der Betriebsstoffe, Steuerlasten konnten durch Verbesserung der Betriebe nicht mehr voll ausgeglichen werden. Bewußt habe die Gesellschaft, wie überhaupt die Versorgungsbetriebe, davon abgesehen, die Tarife dauernd zu erhöhen.

Die Kohlenpreisermäßigung ab 1. Dezember konnte für das Geschäftsjahr 1930 nicht mehr wirksam werden. Zudem sind die Preise für Nebenerzeugnisse aus der Gaserzeugung soweit heruntergegangen, daß keine praktische Wirkung aus der Kohlenpreissenkung herauskam. Das gilt besonders für Koks, aber auch für Teer, Benzol und Ammoniak, so daß die Gaswerke weniger befriedigend abgeschlossen haben als im Vorjahre. Das ist auch nach dem Bericht der Grund, weshalb die Tarife nicht gesenkt werden konnten.

Die Kleinkonsumenten waren sozusagen eine Stütze des Unternehmens. Indem die Großindustrie 11,6 pCt. weniger Gas und 6,9 pCt. weniger Strom entnahm, haben Handwerk und Gewerbe im Verbrauch nur um 2,4 bzw. 1,3 pCt. nachgelassen. Für Haushaltszwecke stieg der Stromverbrauch sogar um fast 6 pCt. und hielt sich beim Gas auf der Höhe des Vorjahres. Der Gesamtrückgang an Gas betrug 3 pCt., an Strom 2,7 pCt. Gesamtstromabgabe 245,5 Mill. kWh (250,3 unter Berücksichtigung der neu hinzugekommenen Werke), Gesamtgasabgabe 156,6 Mill. cbm gegen 155,5 Mill. i. V. Angeschlossene Gemeinden 4171 (4009) mit 3,37 Mill. Einwohnern.

Ausführlich wird dann über den weiteren 1930 ausgedehnteren Tätigkeitsbereich, Mittelsachsen AG., Rheinische Energie-AG. Köln, Gasfernversorgung Erfurt (jetzt Thüringen AG.), Ostsachsen-AG., Provinz Hannover, d. h. Landesgasversorgung Niedersachsen AG., AG. für Licht- und Kraftversorgung München usw. berichtet. Die Erträgnisse waren befriedigend. Verrechnet werden hierüber Dividenden aus 1929.

Von den industriellen Beteiligungen wird als erfreulich die Steigerung der Exportlieferungen berichtet, die Umsätze im Magazin- und Installationsgeschäft sind um etwa 15 pCt. zurückgegangen, die Verbraucher gehen zum Kauf billiger Ware selbst auf Kosten der Qualität über. Endlich findet sich ein kurzer Hinweis über die

Beteiligung von Preußen und Sachsen durch die Preag und die Elektra-AG.

womit das Unternehmen bekanntlich den Weg vom privatzum gemischtwirtschaftlichen zurückgelegt und so seine amerikanischen und englischen Holdingplane begraben hat.

Aus der Bilanz (in Mill. M): Gas- und Elektrizitätswerke 24,5 (23,3), Wertpapiere und Beteiligungen 26,4 (24,3), Schuldner 11,6 (13,5), darunter Bank und Kasse von 4,3 auf 1,7 Mill. gefallen. Darlehen usw. von 9,1 auf 9,9 Mill. gestiegen. Passivseite: Bei 30,8 Mill Aktienkapital und 10 pCt. gesetzlicher Rücklage Rücklage II um 100 000 auf 850 000 M erhöht. Erneuerungsrücklage um 1,5 auf 9 Mill. gesteigert, Wohlfahrtseinrichtungen um 0,3 auf 1,9 Mill. vermehrt. Von den Bankschulden wurden 1,5 Mill. bezahlt (jetziger Stand 6,3), sonstige Gläubiger 6,3 gegen 5,1.

Die Bürgschaften stiegen von 4,6 auf 10,7 Mill., weil die Gesellschaft ihren Unternehmungen Kredite unter ihrer Bürgschaft mangels langfristiger Anleihen vermittelt hat.

Streit um die Sicherungs-Übereignung

Zwei Entscheidungen des Reichsgerichts

Die Sicherheitsübereignung ist in dieser kredit- und sicherheitsknappen Zeit ein beliebtes, aber nicht unbedenkliches Mittel, um Kredite zu schaffen und zu sichern. Im Konkursfall stellt sich dann oft heraus, daß sie aus irgendeinem Grunde angefochten wird und — wenn nichts Schlimmeres —, so kommt doch meistens ein langwieriger Prozeß dabei heraus. Besonders beliebt sind Aufrechnungsprozesse der Konkursverwalter wegen Sittenwidrigkeit und Benachteiligung der Gläubiger. Das Reichsgericht nimmt es grade hiermit, wie man weiß, recht genau und stellt strenge Anforderungen an die juristisch „guten Sitten". Andererseits verkennt es nicht, daß auch der Geldgeber geschützt werden muß und sucht, wenn irgend möglich, die Sicherheitsübereignung aufrecht zu erhalten.

Der Konkursverwalter einer Zuckerraffinerie hatte gegen eine Großbank Klage erhoben auf Zahlung von über 5 Mill. an die Konkursmasse, sowie auf Rückübertragung der im Laufe einer Zuckerkampagne von dieser Raffinerie an die Bank übertragenen Forderungen von fast 3 Mill. Die Grundlage der Klage bildete ein Kredit- und Pfändungsabkommen, durch das die Bank für große Kredite das Zuckerlager der Raffinerie verpfändet erhielt und das außerdem kurze Zeit darauf noch zur Sicherheit übereignet wurde. Als zusätzliche Sicherheit trotzdem und erhielt die Bank auch noch die Forderungen der Raffinerie aus der Kampagne. Der Konkursverwalter meinte, solche Verträge seien sittenwidrig und infolgedessen nichtig.

Während das Landgericht der Klage stattgab und die Ansicht vertrat, daß die Bank in Kenntnis der schlechten Finanzlage der Firma auf dem Rücken der Gläubiger spekuliert und sich bevorzugt gesichert habe, hat das Oberlandesgericht die

Sittenwidrigkeit der Sicherungsübereignung verneint und nur die Abtretung der Forderungen aus der Zuckerkampagne für sittenwidrig erklärt.

Indem das O. L. G. erklärte, daß die Sicherungen der Bank durch Uebereignungsverträge bei Bankkrediten üblich sei, stellte es fest, daß die Firma nicht sittenwidrig geknebelt sei und auch die Absicht der Gläubigerbenachteiligung nicht vorgelegen habe. Dagegen liege bei den abgetretenen Forderungen eine sittenwidrige Verschiebung vor, weil sie nur zu Sicherungszwecken bei Absatzstockungen und Preisrückgängen auf dem Zuckermarkt bestimmt gewesen seien. Die Bank habe das Bewußtsein haben müssen, sich auf Kosten der übrigen Gläubiger sichergestellt zu sichern. Das Reichsgericht (I. II 249/30 und 258/30 vom 27. 3. 31) hat diese Entscheidung gebilligt. Das O. L. G. habe festgestellt, daß keine Knebelung der Raffinerie vorgelegen habe. Somit ist nur die zusätzliche Sicherung durch die abgetretenen Forderungen unglültig gewesen. Die Sicherungsübereignung selbst blieb bestehen.

In einem andern Falle handelte es sich darum (R. G. VII 205/30 vom 27. 2. 31), ob die übereigneten Sachen in dem Uebereignungsvertrage „bestimmt" bezeichnet waren. Das ist wichtig, wenn diese später mit andern Sachen vermischt werden. Bisher hat das Reichsgericht auf dem Standpunkt gestanden, daß für die Feststellung der Bestimmtheit der Zeitpunkt der Konkurseröffnung maßgebend sei (VI 508/25 vom 9. 3. 26). Der 7. Senat ist jetzt hiervon ausdrücklich abgewichen und hat erklärt, daß für die Frage der Bestimmtheit des Gegenstandes der Sicherungsübereignung der

Zeitpunkt des Vertragsschlusses maßgebend

sei. Nachträgliche Ereignisse (wie die Vermischung mit anderen Waren) könnten dem Vertrage nicht nachträglich seine Bestimmtheit rauben.

●

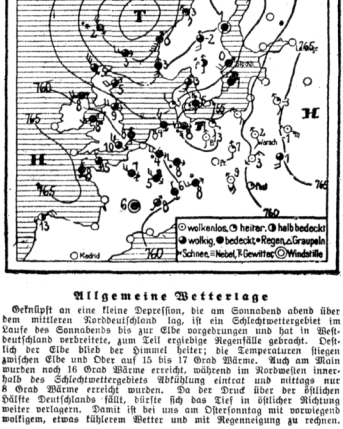
Baldwin Iron & Steel wieder 0 pCt. Das englische Großunternehmen der Montanindustrie Baldwin Iron and Steel erzielte, wie der „Voss. Ztg." aus London gedrahtet wird, 1930 einen Geschäftsertrag von 301 000 Pfund (352 000 Pfd. im Vorjahr). Nach Berücksichtigung der Abschreibungen und nach Bezahlung von 2½ pCt. (i. V. 3½ pCt.) Obligationszinsen verbleiben jedoch nur 20 000 Pfd., so daß das 2,2 Mill. Pfd. betragende Aktienkapital, wie auch in den Vorjahren, leer ausgeht.

Beiersdorf stärkt sich für Preiskämpfe. Die kosmetische Fabrik P. Beiersdorf u. Co. AG., Hamburg, erzielte 1930 einen Bruttogewinn von 6,55 (i. V. 6,47) Mill. RM, hiervon erforderten Handlungsunkosten 5,49 (5,07) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 0,24 (0,45) Mill. RM und nach Absetzung von 0,16 (0,02) Mill. RM für Delkredere verbleibt ein Reingewinn von 1,07 (0,96) Mill. RM, aus dem wieder 10 pCt. Dividende verteilt werden sollen. An der Dividende nehmen dieses Mal auch die 1,7 Mill. RM jungen Aktien teil. Dem Reservefonds II werden 70 809 RM (45 645 RM) überwiesen, 0,25 Mill. RM gehen wieder an den Erweiterungsfonds, 50 000 RM werden für das fünfzigjährige Geschäftsjubiläum 1932 zurückgestellt. Die Verminderung der Kaulkraft im Inlande führte zu großer Zurückhaltung des Zwischenhandels. Die Preise wurden verschärft durch die Notverordnungen der Reichsregierung zur Krankenkassengesetzgebung und über die Preissenkung der Markenartikel. Die Verengung des Marktes brachte eine weitere Verschärfung des Wettbewerbs. Die Gesellschaft war daher darauf bedacht, die Liquidität weiter zu verschärfen, um auch für das laufende Jahr in vollem Umfang auf Preiskämpfe vorbereitet zu sein. Es sei gelungen, trotz Wirtschaftskrise und Zollmauern im Auslandsgeschäft wieder wesentliche Fortschritte zu machen und neue Geschäftsausdehnungen für das laufende Jahr vorzubereiten. Im Inlandsgeschäft habe der Umsatz ebenfalls eine Steigerung erfahren. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Kasse 0,95 (2,20), Wertpapiere 0,21 (0,14), Rohstoffe und Warenvorräte 1,80 (2,29), andererseits Bau- und Erweiterungsfonds 0,39 (0,25) und neu Reservefonds II 45 645 RM. Das Immobilienkonto hat durch den Ankauf zweier Grundstücke von zusammen etwa 1600 qm Zugänge erfahren. Debitoren von 2,01 (2,18) stehen Kreditoren von 0,73 (0,85) Mill. RM gegenüber.

●

Wetterkarte vom 4. April

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin . Nachdruck verboten



Allgemeine Wetterlage

Gestützt an eine kleine Depression, die am Sonnabend abend über dem mittleren Nordostdeutschland lag, hat ein Schlechtwettergebiet im Laufe des Sonnabends bis zur Elbe vorgedrungen und hat in Westdeutschland verbreitete, zum Teil ergiebige Regenfälle gebracht. Oestlich der Elbe blieb der Himmel heiter; die Temperaturen liegen zwischen Elbe und Oder auf 15 bis 17 Grad Wärme. Auch am Main wurden noch 16 Grad Wärme erreicht, während im Nordwesten innerhalb des Schlechtwettergebiets Abkühlung eintrat und mittags nur 8 Grad Wärme erreicht wurden. Da der Druck über der östlichen Hälfte Deutschlands fällt, dürfte sich das Tief in östlicher Richtung weiter verlagern. Damit ist bei uns am Ostersonntag mit vorwiegend wolkigem, etwas kühlerem Wetter und mit Regenneigung zu rechnen.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Ueberwiegend wolkig mit Neigung zu leichtem Regen, nachts mild, am Tage etwas kühler als am Sonnabend.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Im Osten noch heiter und trocken mit leichtem Nachtfrost, im übrigen Reiche stark bewölkt, vielfach Regen.

Fachliteratur

Die Betriebswirtschaft, von Prof. Dr. H. Nicklisch (Verlag C. E. Poeschel, Stuttgart). Mit dieser neuen, siebenten Auflage hat Nicklisch seine Wirtschaftliche Betriebslehre von 1922 ganz beträchtlich erweitert. Während die sechste Auflage ganz umgearbeitet am Ende einer Wirtschaftsepoche — Höhepunkt der Inflation — erschien, steht das neue Werk am Anfang eines neuen, ganz anders geartelen Wirtschaftsgeschehens. Sie hatte daher die Möglichkeit, die Erfahrungen der Zwischenzeit auszuwerten und gleichzeitig der Betriebswissenschaft, dieser verhältnismäßig jungen Disziplin, einen ganz neuen Rahmen zu geben. Rein äußerlich dokumentiert das schon der Umfang des Buches, von dem bisher erst zwei Teile vorliegen (Teil III soll noch im Laufe dieses Jahres erscheinen), es ist bereits doppelt so umfangreich wie die alte Betriebswirtschaftslehre. Alle vor acht Jahren noch offenen losen gestreiften Fragen sind jetzt ausführlich untersucht und dargestellt. Dazu gehören vor allem die Fragen des Wertproblems als dem Kern der ganzen Betriebswirtschaft. Die werbbildenden und beeinflussenden Faktoren sind eingehend behandelt. Wichtig ist, daß diesmal eine Auseinandersetzung über den Gegenstand, die Methoden und das System der Betriebswirtschaft dem Werk vorausgeschickt wird. In dem Kapitel über das betriebswirtschaftliche Problem werden die Grundlagen der Betriebslehre erörtert. Anschließend folgt eine Darstellung des Betriebsaufbaues und -lebens unter Berücksichtigung der modernsten Probleme. Außerdem ist dem jetzt so aktuellen Fragen der Arbeit und der Entlohnung ein breiter Raum gewidmet. Alles in allem ein Werk, das bis in die Tiefen unseres Betriebslebens hineinleuchtet, das Erkenntnisreiche zutage fördert und für die Wirtschaft als Ganzes auswertet. Kein Werk zum Durchlesen, sondern zum Anregen für den, der sich ernsthaft mit dem organischen Aufbau des Betriebes auseinandersetzen will.

Neue Agrarliteratur. Das wachsende Interesse für alle Fragen der landwirtschaftlichen Praxis und der deutschen Agrarpolitik findet auch in einer starken Zunahme der einschlägigen Literatur seinen Niederschlag. Besonders rührig hat sich hierbei die Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen gezeigt, die eine stattliche Anzahl von Broschüren in der Schriftenfolge „Berichte über Landwirtschaft" herausgebracht hat. Neben der größte Teil dieser Arbeiten sich auch mit den bedeutenderen Erzeugnissen der Landwirtschaft: Getreide, Kartoffeln, Vieh und Viehverzeugnisse, befaßt, so findet gleichwohl auch jeder Interessierte, wissenschaftlich exakter Weise mit dessen Sondergebiet. Die gleiche Neigung zur Spezialisierung zeigt sich auch bei dem Institut für Betriebslehre und Arbeitsgemeinschaft der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, das jüngst einen Aufsatz „Der heutige Stand der Milchversorgung des Saargebiets" von Dr. Curt Kappstein veröffentlicht hat. Ein anderes, von dem gleichen Institut herausgebrachtes Werk „Einführung in die Korrelationsrechnung" stellt die Grundlagen nationaler Schätzungen, Analysen und Vorhersagen für Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspraxis dar. Das neueste Heft der von der Vereinigung der deutschen Bauernvereine herausgegebenen Schriftenfolge befaßt sich mit der Entwicklung der deutschen Zuckerwirtschaft, also mit einem besonders aktuellen Thema.

Schneider-Dahlheim, „Usancen der Berliner Fondsbörse". (Verlag für Börsen- und Finanzliteratur AG.) Der soeben erschienene Jahrgang 1931 des bekannten Nachschlagewerks für die Berliner Börse (Handel, Verkehr, Usancen) bringt in bewährter übersichtlicher Anordnung die einschlägigen Bestimmungen für alle Sparten des Börsengeschäfts. Ueber die direkt und indirekt mit der Börse zusammenhängenden Institutionen, ihren Organisationsplan und ihre Funktionen gibt das Buch erschöpfend eingehende Angaben nach dem neuesten Stand. Besondere Sorgfalt ist wieder auf die Behandlung der einlösenden Wertpapiere, sowohl des reellen Teils, als auch des unreellen Anteils, ferner auf die Arten Aktienstückelung, Börsenfähigkeit, Emissionshaus usw. in jedem einzelnen Fall detaillierteste Mitteilungen gemacht werden. Ein Sachregister erleichtert die Orientierung in dem bewährten Handbuch.

●

Der neue Cosack. Lehrbuch des Handelsrechts, 12. Auflage, bei Enke, Stuttgart. Wer wie Referent von der 7. Auflage die ersten Weihen des Handelsrechts bekam, stand jenem 900 Seiten dicken Wälzer zunächst fassungslos gegenüber. Später wurde daraus Dankbarkeit. Heute sieht er mit Freude die wunderbare Klarheit des ehemaligen Bonner Rechtslehrers, der auf 500 Seiten das (größer gewordene) Gebiet zu meistern versteht. Dazwischen liegen grad 20 Jahre. Eine ausführliche Würdigung dieses „Markenartikels", des „Cosack", der fast allen Juristen ein fester Begriff geworden ist, ist nicht möglich. Es ist knapp, klar, nicht immer leicht zu lesen (obwohl Antiqua), vermeidet theoretischen Streit und Zitatensuche. Eine „Einführung" sind viel mehr, obwohl sich Referent nach langjähriger juristischer, journalistischer und wirtschaftlicher Tätigkeit auch eine andere Lehrmethode vorstellen könnte (und für die kommenden Generationen wünschen möchte).

●

Schedenbau Maschinenfabrik Grimmer. Bei der Maschinenfabrik Grimmer AG. betrug der Mindermutz gegenüber dem Vorjahr etwa 12 pCt. Der größte Ausfall war in der Abteilung Fahrräder zu verzeichnen. Das Personal wurde im Laufe des Jahres wesentlich verringert. Ein weiterer Abbau wird nur dann zu vermeiden sein, wenn die Wirtschaftslage im In- und Ausland sich wieder bessert. Zu dem bekannten Zusammenschluß mit der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik vorm Gebr. Kayser werden keine neuen Momente angeführt. Der Bruttogewinn hat sich von 0,69 auf 0,86 Mill. RM erhöht, während die Unkosten vermindert werden konnten. Nach kaum veränderten Abschreibungen verbleibt ein Gewinnsaldo mit 13 442 (3 436) RM, der vorgetragen werden soll. Im Vorjahr wurde ein Verlust von 195 566 RM ausgewiesen, um den sich der Gewinnvortrag verminderte. Infolge Verminderung der Lagerbestände auf 3,5 (3,88) Mill. RM konnten die Bankschulden von 2,16 auf 1,25 Mill. RM ve mindert werden. Debitoren betragen 2,51 (2,91) Mill. RM.

Investitionsrückstand der Industrie auf über 8 Mill. Gulden. Das Geschäftsjahr 1930 hat für die Industrielle Disconto Maatschappij in Amsterdam eine beträchtliche Verschlechterung der Verhältnisse von 3,45 auf 8,25 Mill. Gulden mit sich gebracht. Seitens der deutschen, dänischen und französischen Tochtergesellschaften konnten während des größten Teils des abgelaufenen Jahres, das im Geschäftsbericht als das sorgenvollste seit der Gründung der Gesellschaft bezeichnet wurde, so gut wie gar keine, durch die englische Tochtergesellschaft nur sehr geringfügige Finanzierungen durchgeführt werden. Nur die Umstellung in Holland hatte einen Gewinn von 0,35 Mill. Gulden erzielen. Alle übrigen haben mit Verlust abgeschlossen, die Berliner Industrielle Disconto-A.-G. beispielsweise mit einem solchen von 1,20 (0,35) Mill. RM. Mit Rücksicht auf die Lividität des Unternehmens habe sich eine weitere Einschränkung der Organisation als notwendig erwiesen.

Guter Auftragsbestand Mechanische Weberei am Fichtelbach. Wie der Augsburger Korrespondent der „Voss. Ztg." meldet, verfügt die Gesellschaft über einen guten Auftragsbestand. Die Belegschaft des Werkes arbeitet vollzählig, teilweise ist sogar Schichtwechsel notwendig. Es wurden nur einige überzählige Beamte abgebaut. Wie wir ferner hören, hat das mit der Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg in Interessengemeinschaft stehende mit 0,8 Mill. M Aktienkapital arbeitende Unternehmen aber im Vorjahre unter der Ungunst der Verhältnisse gelitten; es wird daher das abgelaufene Kalendergeschäftsjahr mit einem Verlust abschließen. Der Verlustvortrag beträgt 0,15 Mill. M.

Jubiläum. Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Georg Schmidmer, Präsident der Industrie- und Handelskammer Nürnberg, feiert am 5. April seinen 70. Geburtstag. Kommerzienrat Schmidmer, der die Leonischen Drahtfabriken leitet, ist Aufsichtsratsmitglied verschiedener bayerischer Gesellschaften, u. a. der Bayerischen Vereinsbank.